

Von offizieller Seite wird eine „angebliche Wohnungsnot“ in Regensburg dementiert; die Wirklichkeit aber sieht anders aus. Alarm hat jetzt SPD-Stadtrat Kurt Schindler als Verwaltungsbeirat des städtischen Wohnungsamtes geschlagen. Er spricht von einem „akuten Wohnungsnotstand“. Ein Blick in die Statistik scheint ihm recht zu geben: Für 1988 rechnet allein das Amt für Städtebauförderung und Wohnungswesen mit zirka 2000 Wohnungssuchenden. Vermittelt werden können aber nur höchstens 1000 Wohneinheiten.

Beim städtischen Wohnungsamt wartet man verzweifelt auf

fünfte Aussiedler gar muß auf Hotels oder auf den Campingplatz verwiesen werden.

Der Bund hat sich aus der Förderung des sozialen Wohnungsbaus gänzlich zurückgezogen, dies prangert Schindler an. Der Freistaat Bayern habe die Landesmittel um 50 Millionen gekürzt. Und die Stadt wende zu wenig konsequent die Wohnraumzweckentfremdungsverordnung an und greife viel zu wenig auf Hilfsmittel zurück, um den bestehenden Bestand zu sichern und zu pflegen.

Im Gegenteil: Im Grundstücksausschuß setzte sich am Dienstag

## Stadt verkauft Häuser

# Wohnungsnot in Regensburg

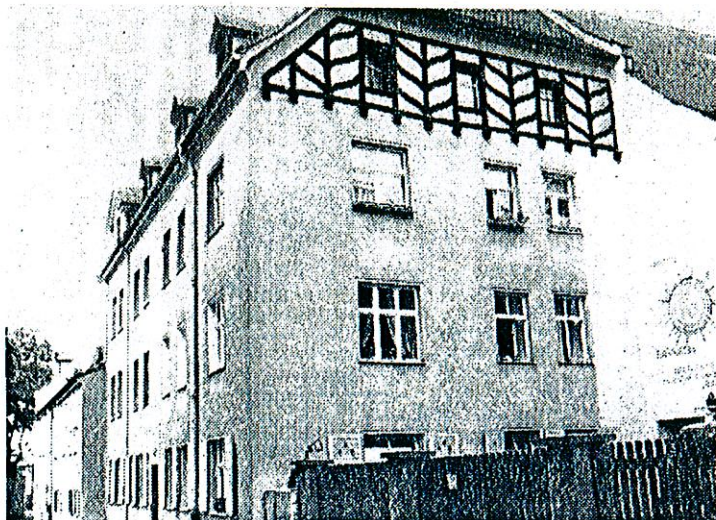
Meldungen der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft über freierwerdende Wohnungen — meist eine vergebliche Hoffnung. Fast alle Hilfesuchenden müssen abgewiesen werden, die dringend eine Wohnung benötigen. Es geht zur Zeit absolut nichts mehr.

Der Grund ist nicht allein darin zu suchen, daß Regensburg von einer Aussiedlerlawine überrollt wurde: In den zurückliegenden Jahren wurde einfach zu wenig für den Wohnungsbau und für die Bestandspflege getan. Dies rächt sich jetzt, die schlimmsten Zeiten sind dabei noch gar nicht angebrochen.

Sozialamt und Ordnungsamt kämpfen ebenso verzweifelt gegen die Wohnungsnot. Die Bediensteten wissen sich keinen Rat mehr, wie die vielen Leute untergebracht werden sollen, die zwangsgeräumt wurden. Jeder

nachmittag die CSU-Mehrheit gegen die Stimmen der SPD dafür ein, die städtischen Anwesen Kapuzinergasse 5, 7, 9, Minoritenweg 28, Prinz-Ludwig-Straße 1b, 1d, 1e mit insgesamt 33 Wohnungen zu veräußern. Wenn die Stadtbau GmbH zugreift, ist es der Verwaltung recht, aber auch andere Kaufinteressenten können in Frage kommen.

Diese alarmierende Situationschilderung des SPD-Stadtrates sollte für die CSU Anlaß genug sein, über die städtische Wohnungspolitik gründlicher nachzudenken. Nach Jahren scheinbarer Ruhe auf dem Wohnungsmarkt kommt auf die Stadt neuer Zündstoff zu, der um so brisanter wird, je sorgloser mit preisgünstigem Wohnraum gehandelt, je leichtfertiger mit Immobilien umgegangen wird, die Menschen zum Leben dienen. Günter Schießl



Die Stadt hegt Verkaufsabsichten: Häuser in der Kapuzinergasse.

Foto: Eddi

Wo 14-7-88